

Anfrage über die aktuelle Spitalplanung

eröffnet am 17. März 2015

Das Luzerner Kantonsspital (LUKS) plant Investitionen in der Höhe von 1,2 Milliarden Franken bis im Jahre 2030. Investitionen in die Infrastruktur sind dringend notwendig, weil die Gegebenheiten die heutigen und zukünftigen Anforderungen nicht mehr erfüllen.

Die Unterzeichnenden sind besorgt, dass aufgrund von Entscheidungen des Regierungsrates zur Spitalplanung mittel- bis langfristig gravierende finanzielle Probleme für den Kanton auftreten könnten. Nachvollziehbare Informationen zu den Entscheidungen, der Planung und zu den Prioritäten fehlen weitgehend.

Der geplante Neubau in Wolhusen steht im Gegensatz zu landesweiten Entwicklungen im Spitalbereich. Hingegen wird der dringend notwendige Neubau des überregionalen Kinderspitals immer wieder verzögert.

Durch die Einführung der Fallpauschalen DRG wurde unter anderem die Aufenthaltsdauer der Patienten in den Spitälern kürzer. Um Kurzhospitalisationen zu vermeiden und aufgrund von Entwicklungen der Behandlungstechniken werden viele Behandlungen vermehrt ambulant durchgeführt. Diese Entwicklung wird weitergehen.

Betagte Menschen werden nach kurzer Hospitalisation in Folgeinstitutionen verlegt, die einerseits für diese Menschen gar nicht eingerichtet sind und oft nicht über genügend Plätze verfügen. Die betroffenen Institutionen können die akute Übergangspflege längerfristig nicht mehr gewährleisten, so dass diese Patienten länger in den teuren Spitälern betreut werden müssen.

Der Regierungsrat wird deshalb um die Beantwortung folgender Fragen gebeten.

1. Welche Neu-, Aus- und Umbauschritte sind wann geplant, und wie hoch sind die entsprechenden Investitionen?
2. Wie sollen diese Investitionen finanziert werden? Werden PPP-Modelle überprüft?
3. Inwieweit fliessen die Zusammenarbeitspläne mit den Spitälern der Nachbarkantone in die Spitalplanung ein.
4. Wurde eine Neuberechnung des Bettenbedarfs nach dem Systemwechsel auf DRG durchgeführt? Wie wird sich der Bedarf an Spitalbetten im Kanton Luzern beziehungsweise in der Zentralschweiz entwickeln? Wie wird in der Spitalplanung dieser Entwicklung Rechnung getragen?
5. Wie wird sich voraussichtlich der Bedarf an Akutgeriatrie, Akut- und Übergangspflege und Palliative Care entwickeln? Mit welchen Massnahmen plant der Regierungsrat, den zusätzlichen Bedarf abzudecken und zu finanzieren?

Graber Michèle
Baumann Markus
Hess Ralph
Zemp Andreas
Odermatt Samuel
Brücker Urs
Camenisch Räto B.
Rebsamen Heidi
Hofer Andreas
Töngi Michael
Fässler Peter
Roth David
Candan Hasan
Zimmermann Marcel